Dienstag, den 9. Februar 1937
Nr. 40 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Malaga geräumt.

Eine disziplinierte Räumung unter Mitnahme des Kriegsmaterials. Die Plünderung der Stadt.

Gibraltar, 8. Februar. Reuter teilt mit, daß in Ausführung des Befehls der Armeeleitung, die republikanischen Truppen Malaga geräumt haben. Die Räumung wurde in voller Disziplin durchgeführt. Die Regierungstruppen haben bereits ihre neuen Positionen bezogen.

Almeira, 8. Februar. Die Regierungstruppen haben bei der Räumung von Malaga bedeutendes Kriegsmaterial mitgeführt. Sie haben sich bereits mit den herangezogenen Verstärkungen vereinigt, mit welchen sie den weiteren Vormarsch der Aufständischen aufhalten. Nach dem Bericht eines Vertreters der spanischen Agentur wurde der Angriff der Aufständischen ohne Unterbrechung geführt. Am Angriff haben 20tausend Italiener, einige tausend Deutsche und einige tausend Marokkaner teilgenommen. Im Endkampf wurden mehr als hundert italienische Tanks eingesetzt. Die Führung der Aufständischen befand sich auf dem deutschen Panzerkreuzer „Graf von Spee". Die Verluste der Aufständischen sind außerordentlich groß.

Gibraltar, 8. Februar. Wie Reuter berichtet, sind die Aufständischen gestern um 11 Uhr vormittags in Malaga einmarschiert. Als erstes marschierte ein italienisches Regiment, ihm folgten die Fremdenlegionäre und die Marokkaner. Wie aus Valencia telegraphiert wird, soll Malaga von den Fremdenlegionären und Marokkanern geplündert worden sein.

Die Kämpfe vor Madrid.

Madrid, 8. Februar. Die Kämpfe vor Madrid im Abschnitt des Flusses Jarana, die drei Tage dauerten, sind infolge ungünstiger Witterung zum Stillstand gekommen. Der Fluß Jarana, der ein natürliches Hindernis bildet, hat zur Aufhaltung der schweren Angriffe der Aufständischen beigetragen. Die Regierungstruppen haben somit den Versuch der Aufständischen, Madrid zu umgehen, vereitelt und alle ihre Positionen aufrechterhalten.

Die Freiwilligenfrage im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus fragte der Sprecher der Arbeiterpartei Attlee, ob die englische Regierung darüber unterrichtet sei, daß in letzter Zeit wiederum italienisches Militär in Spanien landete. Der Unterstaatssekretär Cranborne erwiderte, daß nach Spanien eine große Zahl von Italienern angelangt wäre, was er schon am 20. Januar im Unterhaus mitgeteilt hätte.

Auf die weitere Frage Attlees, ob nun die Intervention in Spanien eine einseitige geworden sei, erklärte Cranborne, daß die Zahl der Freiwilligen auf beiden Seiten ungefähr gleich groß wäre. Der Arbeiterparteiler Grenfell erklärte, daß es sich bei den Italienern nicht um Freiwillige, sondern, wie allen bekannt sei, um reguläre Truppen handle. Der Unterstaatssekretär bestritt dies und meinte, daß alle, die sich nach Spanien begeben, Freiwillige seien. Freilich wäre es erwünscht, wenn dieser Zuzug aufhören würde, was England auch im Nichteinmischungskomitee anstrebe.

Nichteinmischungsausschuß vertagt.

London, 8. Februar. Die für Dienstag einberufene Sitzung des Nichteinmischungsausschusses ist auf einen späteren Zeitpunkt vertagt worden. Allem Anschein nach ist die Verschiebung der Sitzung auf eine technische Ursache zurückzuführen.

Das Urteil im Geheimbundprozeß.

Die Verführten büßen. — Die Verführer fliehen.

Im Kattowitzer Bezirksgericht wurde gestern vormittag das Urteil gegen die zweite Gruppe der wegen umstürzlerischer Tätigkeit in Oberschlesien angeklagten Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbewegung gefällt.

Von den 37 Angeklagten wurde einer zu 2½ Jahren, 20 zu 2 Jahren, 2 zu 1½ Jahren und einer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen die acht nach Deutschland geflüchteten Angeklagten wurde der Prozeß verhängt. Ferner verlieren alle Angeklagten die Bürgerrechte für die Dauer von fünf Jahren. In seiner kurzen Motivierung erklärt der Vorsitzende, daß die Strafe milde ausgefallen sei, da die Angeklagten im Geheimbund, genannt NSDAB, keine bedeutende Rolle gespielt hätten.

Gegen das Urteil hat der Staatsanwalt sofort Berufung eingelegt.

Weitere Verhaftungen und Prozesse in Danzig.

Danzig, 8. Februar. Im Prozeß gegen den Geistlichen Dr. Stachnik, der gestern stattfand, wurde der Angeklagte wegen Herausgabe der Wochenschrift „Das kleine Blatt", weil es nach Meinung der Nazibehörden, das eingestellte Zentrumsblatt „Danziger Volkszeitung" ersetzen sollte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Grzenia erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Die Danziger Polizei hat gestern in einem Restaurant 16 Mitglieder des aufgelösten Danziger Arbeiter-Sportverbandes verhaftet. Die Verhafteten fanden sich in dem Restaurant zu einer gesellschaftlichen Zusammenkunft ein. Verhaftet wurde auch der Besitzer des Lokals.

Die Meuterer von Myslenice vor Gericht

Der Prozeß gegen den Ingenieur Doboszynski und seine Mitläufer, die wegen des Ueberfalles in Myslenice zur Verantwortung gezogen wurden, soll schon in nächster Zeit stattfinden.

Die Krakauer Staatsanwaltschaft ist gegenwärtig mit der endgültigen Fertigstellung des Anklageaktes gegen Doboszynski und 55 weitere Personen beschäftigt. Der Anklageakt umfaßt nicht weniger als zehn dicke Bände.

„Retten wir den Völkerbund, so retten wir den Frieden!"

Auf die Initiative bekannter englischer Politiker aller Parteirichtungen, von denen wir nur Lord R. Cecil und Winston Churchill für die Konservativen, Lloyd George für die Liberalen, C. A. Attlee und Hugh Dalton für die Arbeiterpartei aufzählen, geht ein Aufruf zurück, der in beredten Worten der Weltöffentlichkeit die überaus große Bedeutung des Völkerbundes für die Rettung des Weltfriedens vor Augen führt und angesichts der verschiedenen Vorschläge zur Reform des Völkerbundes nachdrücklich davor warnt, bei dieser Reform des Völkerbundes die Bestimmungen über die friedliche Lösung von zwischenstaatlichen Konflikten abzuschwächen. In Frankreich haben sich dieser Aktion ebenfalls hervorragende Politiker angeschlossen, wie Herriot, Pierre Cot, Paul Boncour, Grumbach, und auch hervorragende Vertreter der Politik sowie Schriftsteller anderer Länder sowie die Vorsitzenden großer gesamtstaatlicher Verbände haben den Aufruf unterzeichnet.

In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß es möglich ist, einen Krieg zu vermeiden und den Frieden dauernd zu bewahren, wenn nur jene Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, fest entschlossen bleiben, die aus dem Pakt erfließenden Verpflichtungen zu erfüllen und alle Maßnahmen, und zwar im Falle der Notwendigkeit auch solche militärischer Natur, zu treffen, um einem Angriff vorzubeugen oder ihn zu unterdrücken. Nur auf diese Weise kann eine friedliche Lösung der internationalen Konflikte erzielt werden. Wenn alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sich zu dieser Politik vereinen, dann werden sie zusammen ein derartiges Uebergewicht haben, daß niemand — auch wenn man ihm sonst einen Angriff zutrauen könnte, sich zu dem Abenteuer entschließen wird, die Bereinigung von Mißverständnissen und Streitfällen auf friedlichem Wege abzulehnen. Deshalb sollen im Rahmen des Völkerbundpaktes wirksame Maßnahmen für die friedliche Beilegung aller internationalen Spannungen getroffen werden, die Anlaß zum Kriege geben könnten.

Kapitalistisch-faschistische Demagogie

Ossorio y Gallardo stellt in einem in „Ahora" erschienenen Artikel gegenüber der italienischen und deutschen Lüge, in Spanien soll der Kommunismus eingeführt werden, fest, aus welchen Gründen die Hetze gegen den „Kommunismus in Spanien" getrieben werde:

„Warum soviel Geschrei und soviel Angst? Sehr einfach. Weil der Kapitalismus, vom Militarismus gestützt, alles Kommunismus nennt, was einen Fortschritt oder eine Verbesserung der Lage der Arbeiter darstellt, betrage der Fortschritt auch nur einen Millimeter und die Verbesserung einen Pfennig. Möge man das offen sagen und auf die Heuchelei verzichten. Hat man vielleicht unter den Arbeitern die Herrschaft eines gemäßigten Sozialismus erlaubt? Hat man die Republik in Frieden gelassen, als sie sich anschickte, eine bescheidene, nüchterne, ungenügende Agrarreform durchzuführen? Hat man nicht den Papst als Hetzer verschrien, wenn er einmal Worte zugunsten der Arbeiter fand? Der Krieg, den die andern heute provoziert haben, ist aus der Furcht entsprungen, die Republik könnte einen kleinen Fortschritt in der sozialen Ordnung verwirklichen. Es handelt sich also letzten Endes darum, die Ausbeutung des Kapitalismus in der Industrie und Landwirtschaft aufrechtzuerhalten und den Einfluß des Proletariats zu verhindern. Grund genug haben sie dazu: Wird das Ende des Krieges auch nicht den Kommunismus bedeuten, so wird doch den Arbeitern der Weg zur politischen und wirtschaftlichen Macht offenstehen".

Eine Grenzpatrouille verschwunden.

Die rumänischen Behörden haben der Grenzwache in Horodenko die Mitteilung gemacht, daß die rumänische Grenzpatrouille, die den Abschnitt Probabin-Serafince bewachte und aus zwei Mann bestand, seit dem 31. Januar vermißt werde. Die Nachforschungen der rumänischen sowie der polnischen Grenzwachen verliefen bisher ergebnislos.

Der Rücktritt Vanderveldes.

Emile Vandervelde, Vorsitzender der Belgischen Arbeiterpartei, ist vom Amte des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Gesundheitsministers in der belgischen Regierung zurückgetreten. Artur Wauters, bisher Chefredakteur des „Peuple", des Zentralorgans der belgischen Partei, hat das Amt des Gesundheitsministers übernommen.

Der unmittlbare Anlaß zum Rücktritt Vanderveldes liegt in der abweichenden Ansicht, die er innerhalb der Regierung — insbesondere auch gegenüber dem seiner Partei angehörenden Außenminister Spaak — in der Frage der Beziehungen zwischen der belgischen und der spanischen Regierung vertrat. Inzwischen ist die zwischen den beiden Regierungen imZusammenhang mit dem Tod des belgischen Staatsangehörigen Baron Borchgrave in Madrid eingetretene Spannung allerdings — nicht zuletzt dank der Haltung Vanderwerldes — in befriedigender Weise gelöst worden. Es läßt sich jedoch nicht übersehen, daß hinter diesem unmittelbaren Anlaß tiefere Meinungsverschiedenheiten liegen. Im wesentlichen handelt es sich darum, daß für Vandervelde die zeitweilige Beteiligung der Partei an der Regierung an ihrer grundsätzlichen Einstellung, ihrer Selbständigkeit und ihren Aufgaben im Klassenkampf nichts zu ändern vermag, während eine Gruppe von Parteigenossen unter Führung von Spaak und Hendrik de Man in der Verbindung der drei großen Parteien Belgiens (Arbeiterpartei, Katholiken, Liberale) die oberste nationale Notwendigkeit erblickt und die Aktion der Partei der der Regierung unterordnen will.

Das Ausscheiden Vanderveldes aus der Regierung hat natürlich lebhafte Kommentare hervorgerufen. Vandervelde selbst erklärte dazu in einer Rede in Grace-Berleur:

„Den wahren Beweggrund meines Rücktritts hat Herr Van Zeeland im Senat angegeben, als er erklärte, er habe seit Monaten mitangesehen, wie ein Mann sich ehrlich bemühte, eine Lösung für den Konflikt zu finden, der sich in seinem Innern abspielte: zwischen dem Wunsch, eine Form der Regierung zu erhalten, deren Nützlichkeit er anerkannte, und zwischen der gesinnungsmäßigen Ueberzeugung, für die er seit mehr als fünfzig Jahren gekämpft hatte. Von jetzt an bin ich wieder frei, meine sozialistische Ansicht über die internationale Politik auszusprechen."

Wieder Mitglied der Exekutive der SAJ.

Bei seinem Eintritt in die Regierung endete, entsprechend den Statuten der SAJ, die Mitgliedschaft Vanderveldes in der SAJ, deren Vorsitzender er durch viele Jahre gewesen. Nunmehr hat die belgische Partei Genossen Vandervelde — an Stelle des nach dem gleichen Grundsatz ausscheidenden Artur Wauters — sogleich wieder als Vertreter der Partei in die Exekutive der Internationale belegiert.

Die Arbeitslosenunterstützung.

In dem Zeitraum von 1925 bis Ende 1936 betrug die Gesamthöhe der ausgezahlten Arbeitslosenunterstützungen für Hand- und Kopfarbeiter 653 015 100 Zloty.

In den ersten elf Monaten 1936 wurden an arbeitslose Kopfarbeiter 9 641 137 Zloty ausgezahlt. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Kopfarbeiter betrug am 1. Dezember vorigen Jahres 8879 Personen.

Der Arbeitsfonds hat in den ersten elf Monaten 1936 Arbeitslosenunterstützungen inHöhe von 24 392 963 Zloty ausgezahlt. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeiter betrug am 1. Dezember 34 008 Personen.

Nicht weniger wichtig wäre festzustellen, wieviel arbeitslose Kopf- und Handarbeiter nicht unterstützungsberechtigt waren, wieviel dieses Recht bereits verloren haben und dennoch leben, leben müssen.

Konzentrationslager auch in Litauen.

Aus Kowno wird mitgeteilt, daß in der Nähe von Kretynga auf Anordnung der Regierung ein Konzentrationslager für 200 Personen errichtet wurde. Die Behörden befassen sich bereits mit der Aufstellung eines sehr strengen Reglements für das Lager.

Konzentrationslager scheinen als Bestandteil der Staatsgewalt immer moderner zu werden. Auch Litauen will hier nicht zurückstehen.

Die belgische und holländische Neutralität

Im englischen Unterhaus stellte der konservative Abgeordnete Olivier Locker Lampson die Frage, ob die englische Regierung die Gelegenheit ergreifen wolle, um im Zusammenhang mit einem Abschnitt der letzten Hitlerrede, der die Garantieerklärung an Belgien und Holland enthalte, die deutsche Regierung zu fragen, ob diese die Garantie auch auf Dänemark und die Tschechoslowakei ausdehnen wolle.

Unterstaatssekretär Cranborne erklärte, daß die Situation, in der diese Rede gehalten wurde, klar genug sei. Die weitere Frage, ob die Regierung auf die Zusicherungen des Reichskanzler Hitler großes Gewicht lege, ließ Cranborne unbeantwortet.

Hitlers Millionen-Tantiemen.

Man weiß, daß Hitler, ein reicher Mann geworden ist, indem er als Autor und Verleger der Bibel seines Regimes „Mein Kampf" ungeheure Tantiemen bezieht. Eine eindrucksvolle Uebersicht, wie sehr diese Tantiemen durch den Amtsantritt als Reichskanzler im Deutschen Reich gesteigert worden sind, gibt eine neue Veröffentlichung im Buchhändler-Börsenblatt.

Das Buch „Mein Kampf" hat in der deutschen Ausgabe jetzt eine Auflage von mehr als 2½ Millionen Exemplaren. Davon entfallen etwa 93 Prozent auf die Zeit nach dem 30. Januar 1933.

Der erste Band von „Mein Kampf" erschien in der ersten Auflage von 10 000 Exemplaren im Juli 1925, Ladenpreis 12 Mark. Allein die normale Autoren-Tantieme ist demnach auf 1,80 Mark pro Band, also auf 18 000 Mark zu schätzen, und die Roheinnahme des Verlages, dessen Eigentümer Hitler selbst ist, auf twa 120 000 Mark.

Hinzu trat im Dezember 1926 der zweite Band mit dem gleichen Ladenpreis. Von dieser zweibändigen Ausgabe wurde in den Jahren 1925—29 eine Gesamtauflage von 23 000 Exemplaren verkauft, das bedeutet einenRohumsatz von Hitlers Verlag von 552 000 Mark in fünf Jahren.

Dann wurde eine einbändige Ausgabe hergestellt. Von ihr wurden bis zum 30.Januar 1933 192 000 Exemplare abgesetzt. Vom Januar bis Oktober stieg dann die Zahl der verkauften Exemplare auf über 1,2 Millionen, und damit war Hitler endgültig Milli-när.

Seitdem ist der Absatz von Staats- und Parteiweg aufs höchste forciert worden und man hat immer n Gelegenheiten ausfindig gemacht, die den Ankauf d Buches aus öffentlichen Mitteln gestatten oder Priv zum Ankauf zwingen. Die Folge ist, daß in den seit verflossenen drei Jahren die Auflage ernent verdopp worden ist.

Der Hitlergruß unwillkommen.

Wie die englische Presse mitteilte, hat der deut Botschafter von Ribbentrop bei Ueberreichung seines glaubigungsschreibens den König Georg in nationalso listischer Weise begrüßt. Die englische Presse hat es kritischen Bemerkungen an die Adresse Ribbentrops n fehlen lassen. Allzudeutlich ist die Auslassung des di matischen Redakteurs des „Daily Telegraph", der un anderem schreibt, daß man in Kreisen des königlich Hofes die von Ribbentrop bei der Ueberreichung Beglaubigungsschreiben in das herkömmliche Zeremon des britischen Hofes eingeführte Neuerung sehr ungün aufgenommen habe. In offiziellen Kreisen wünsche m nicht den Zwischenfall zu vergrößern, aber man gla daß die Einführung nationaler Grußformen in das Ze moniell des britischen Hofes nicht gut aufgenommen w den könne.

Die Tagung des Rates des IAA.

In Genf hat die ganze vergangene Woche hindurch der Rat des Internationalen Arbeitsamtes getagt, der mit der Verwaltung und Leitung dieses internationalen Instituts betraut ist. An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter aller europäischen Staaten, aber auch Vertreter der amerikanischen und asiatischen Staaten teil. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte der derzeitige Präsident des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes, der tschechoslowakische Minister für soziale Fürsorge, Ing. Jaromir Necas. Die Konferenz besprach wichtige Industrie- und Wirtschaftsfragen, insbesondere betreffend die Textil-, Kohlen- graphische und chemische Industrie. Große Aufmerksamkeit wurde von der Konferenz den Auswanderungsfragen gewidmet. Außerdem wurde die Beschickung der vom Präsidenten Roosevelt nach Washington einberufenen TextilWeltkonferenz beschlossen und das Programm der internationalen Arbeitskonferenz für das Jahr 1938 aufgestellt.

Die neuen Streikbewegungen in Paris

Der Teilstreik der Pariser Taxichauffeure dauert an. Gestern und auch heute ist kein einziger der 2000 Taxameter der Gesellschaft „Citax" ausgefahren. Die Chauffeure sind mit dem Personal der Garagen in der Anzahl von 1500 Personen solidarisch, die die Direktion zu entlassen beabsichtigt. Der Minister für öffentliche Arbeiten vermittelt das Schiedsverfahren.

In Paris und Umgebung sind heute einige neue Streiks in der Lebensmittelbranche, in der Bauindustrie und auch unter den Schiffsarbeitern ausgebrochen.

Der russische Außenhandel.

Nach dem amtlichen Bericht betrug der Außenhandel der Sowjetunion im Jahre 1936 2712 Millionen Rubel, das ist um 46 Millionen mehr als im Jahre 1935 Im vergangenen Jahr betrug die Ausfuhr 1359 Millionen Rubel und die Einfuhr 1353 Millionen Rubel. Industrieprodukte wurden 75,1 und landwirtschaftliche Produkte 24 Prozent exportiert.

Das Ende einer Generalsrevolte.

Schanghai, 8. Februar. Die Garnison Schang-fu hat der Zentralregierung ihre Ergebenheit klärt. Die Truppen der Zentralregierung haben ber die Stadt besetzt, ohne auf irgendwelchen Widerstand stoßen. Jang-hu-ghen, der Anführer der Truppen Schensi, der sich mit den kommunistischen Truppen ständigt hatte und die Kontrolle über Sian-fu ausü ist nach dem 30 Meilen entlegenen San-juan geflüch

Die Todesernte in Abessinien.

Wie die Stefani-Agentur mitteilt, sind in der vom 1. bis 31. Januar bei einer Polizeiaktion in Ab nen zwei Offiziere und zwei Flieger ums Leben ge men, während sechs Offiziere, zwei Unteroffiziere, Soldaten und 14 Schwarzhemden den dort herrschen ansteckenden Krankeihen erlagen.

Lusitania-Schatz soll gehoben werden

Im April wird das bekannte Bergungsschiff „Op mit der Bergung der Schätze, die seinerzeit im Mai 1 mit der von den Deutschen torpedierten „Lusitania" tergegangen sind, beginnen. Das Wrack liegt vor südirischen Küste. Es ist immer behauptet worden, die „Lusitania" damals einen großen Bestand an G barren mitgeführt habe. Bestätigt ist das jedoch niem worden.

Wenn das Barrengold der „Lusitania" nur Legende gewesen sein sollte, so bleibt auch dann Hebung ein lohnendes Geschäft, da allin schon der des Wracks als Schrottmaterial die schwierigen Arbe bezahlt machen wird. In Verbindung mit den Bergu arbeiten werden ferner Unterwasserfilme aufgenom werden, die die einzelnen Stadien der Tätigkeit „Ophir" zeigen werden. Die mit der Ausführung Arbeit betraute „Argonaut Corporation", der das B gungsschiff gehört, rechnet mit einer Dauer der Arbe von mindestens neun Monaten.

Lodzer Tageschronik.

Lohnabkommen für die Kolonindustrie zustandegekommen.

Unter Vorsitz des Bezirksarbeitsinspektors fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in Sachen des Abschlusses eines Lohnabkommens in der Koloniindustrie statt. Zur Konferenz waren erschienen die Vertreter des Fabrikantenvereins und die Delegierten des Klassenverbandes sowie des 333-Verbandes. Nach längeren Verhandlungen wurde eine Einigung erzielt, das neue Lohnabkommen auf denselben Bedingungen wie das bisherige abzuschließen. Die Gültigkeitsdauer des neuen Abkommens ist bis zum 31. Januar 1938 festgesetzt worden. Außerdem wird eine besondere Forderung ... den Arbeitslohn für alle neuen nach dem August 1936 eingeführten Artikel festsetzen. Der Konflikt in der Koloniindustrie ist damit beigelegt worden.

Der Konflikt in Kochanowka beigelegt.

Im Lokal der Kreisstarostei fand gestern die angekündigte Konferenz in Sachen des Konflikts in der Irrenheilanstalt Kochanowka statt. An der Konferenz nahmen außer dem Herrn Starosten der Arbeitsinspektor, Szymsli sowie die Vertreter der Anstaltsleitung sowie des Angestelltenverbandes teil. Nach längerer Verhandlung erklärte sich die Leitung der Anstalt bereit, versuchsweise den 8stündigen Arbeitstag einzuführen, worum eigentlich der Konflikt ging. Damit war der Streitpunkt aus dem Wege geräumt und die Angestellten nahmen die Arbeit wieder normal auf.

Um ein Lohnabkommen im Transportgewerbe.

Die bisher zwischen den Fuhrleuten und den Transportunternehmern geführten Verhandlungen um den Abschluß eines neuen Lohnabkommens haben bisher kein Ergebnis gezeitigt. Die Bemühungen der Verständigungskommission erwiesen sich erfolglos und die für den 5. Februar im Arbeitsinspektorat angesetzte Konferenz kam wegen Nichterscheinens der Unternehmer nicht zustande. Nun hat der Arbeitsinspektor auf Bemühen des Arbeiterverbandes für den 11. Februar eine neue Konferenz in dieser Angelegenheit angesetzt. Der Arbeiterverband hat bekanntgegeben, daß er nicht mehr gewillt ist, eine weitere Verzögerung der Angelegenheit hinzunehmen. Er wird den Streik proklamieren falls auch diese Konferenz kein Ergebnis zeitigen sollte.

Ein kleiner Lichtblick in deutscher Schulnot

Die Deutschen von Chojny erwirkten deutschen Unterricht für ihre Kinder.

Die Sorge der deutschen Eltern um deutschen Unterricht für ihre Kinder war in der Gemeinde Chojny bei Lodz wohl immer noch größer als in Lodz. In den letzten 10 Jahren hat sich in Chojny eine recht zahlreiche deutsche Bevölkerung angesiedelt. Eine deutsche Schule ist aber in Chojny nicht vorhanden, wobei es auch mit dem polnischen Schulwesen in dieser Ortschaft recht kläglich aussieht. Am Anfang suchten sich die deutschen Eltern in Chojny auf diese Weise zu helfen, daß sie ihre Kinder in die deutschen Schulen in dem angrenzenden Effingshausen und Ruda-Pabianicka schickten oder in Lodz irgendwo unterzubringen suchten. In den Jahren 1928—1930 wurde den Deutschen von Chojny von den zuständigen Schulbehörden das Recht zugestanden, ihre Kinder in die „Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache" in Lodz zu schicken. Dieses Zugeständnis wurde aber dann wieder rückgängig gemacht. Die Not und Sorge um den Unterricht für das deutsche Kind begann damit aufs neue. Bemühungen um die Eröffnung einer deutschen Schule in Chojny wurden aus verschiedenen mit dem angeführten Anschluß dieser Ortschaft an die Stadt Lodz zusammenhängenden Gründen nicht unternommen.

Es kam so, daß die polnischen Schulen in Chojny in diesem Jahre von etwa 140 deutschen Kindern besucht werden. Die Kinder in diesen Schulen hören von der Lehrerschaft kein Wörtchen deutsch und selbst der evangelische Religionsunterricht wurde den deutschen Kindern in polnischer Sprache gegeben. Angesichts dieser Lage der Dinge wurde angeregt, entsprechende Schritte bei der Schulbehörde zu unternehmen. Es wurde eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher um die Erteilung des Religionsunterrichts an die deutschen Kinder in deutscher Sprache gebeten wurde, und gleichzeitig suchten die Eltern um die Erlaubnis nach, daß ihren Kindern nach der normalen Unterrichtszeit in der Schule von einem deutschen Lehrer deutscher Privatunterricht erteilt werde.

Eine aus den dortigen Einwohnern Red. Otto Heike und den Elternvertretern Alfred Seidel, Theodor Bartsch und Klink bestehende Delegation überbrachte diese Denkschrift dem Kreisschulinspektor Ochendalski. Dem Inspektor wurden die Nöte der Deutschen von Chojny auf dem Gebiete des Schulwesens eingehend dargelegt. Der Schulinspektor zeigte für diese Wünsche der deutschen Eltern volles Verständnis. Er versprach, Anweisung zu geben, daß der evangelische Religionsunterricht für die deutschen Kinder von nun an sofort in deutscher Sprache erteilt werde. Was den deutschen Sprachunterricht betrifft, so erklärte der Inspektor, daß es rechtlich unzulässig sei, Privatunterricht in den Schulräumen zu gestatten. Er versprach aber, vom neuen Schuljahr an, für die deutschen Kinder die deutsche Sprache als Fach im Rahmen des Lehrprogramms einzuführen. Die Elternvertretern nahmen diese Zusage des Herrn Schulinspektors zur Kenntnis, unterstrichen aber mit Nachdruck, daß sie dies nicht als endgültige Regelung der Frage des Schulunterrichts für die deutschen Kinder betrachten und von dem gesetzlich verbürgten Recht der deutschen Schule für das deutsche Kind keinesfalls abzuweichen gedenken.

Die Aenderung der Unterrichtssprache für den Religionsunterricht wird unverzüglich vorgenommen werden. DM.

Mit heißem Fett gegen die Nachbarin.

Im Flur des Hauses Piekarska 54 kam es zwischen den dortigen Einwohnerinnen Jadwiga Slomczyk, 52 Jahre alt, und der 32jährigen Stefania Zajonczkowska zu einem Streit, der auch in Tätlichkeiten überging. Die jüngere Zajonczkowska gewann zunächst die Oberhand. Doch lief die Slomczyk in ihre Wohnung, holte von dort eine Pfanne mit heißem Fett und begoß damit ihre Gegnerin. Die Zajonczkowska erlitt ernstliche Verletzungen im Gesicht und am Halse und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft werden. Auch der Slomczyk mußte Hilfe erteilt werden.

Junges Mädchen vermißt.

Seit dem 27. Januar 1937 wird die 16jährige Wieslawa Pogorzelska, letztens bei ihren Eltern im Hause Sierakowskistr. 37 wohnhaft, vermißt. Wer über den Verbleib der Vermißten etwas weiß, wird gebeten, dem Untersuchungsamt davon Mitteilung zu machen.

Gestürzt und den Arm gebrochen.

In der Lmanowskistraße stürzte die 55jährige Emilie Nruss, wohnhaft Antonistraße 22, so unglücklich, daß sie den rechten Arm brach. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus eingeliefert.

Tagung der Tabakwarenkleinhändler.

Am kommenden Sonntag findet in Lodz eine allpolnische Tagung der Kriegsinvaliden mit Konzessionen für den Tabakwarenkleinhandel statt. Es soll der vom Tabakmonopol ausgearbeitete Plan einer Aenderung des Verkaufssystems von Tabakerzeugnissen zur Sprache gelangen. Dieses neue System sieht eine leichtere Erlangung einer Genehmigung für den Tabakwarenkleinhandel vor, wodurch sich die Invaliden in ihren bisherigen Sonderrechten bedroht sehen, und daher sich den Plänen des Monopols widersetzen.

Die Unterhaltskosten wieder um 0,4 % gestiegen.

Die Preisprüfungskommission beim Wojewodschaftsamt stellte gestern nach Prüfung des vorliegenden statistischen Materials fest, daß die Unterhaltskosten im Januar im Verhältnis zum Dezember um 0,4 Prozent gestiegen sind. Teurer wurde Brot, Mehl, Grütze, Erbsen, Eier, Seife und Bekleidungsstücke, während Rindfleisch und Butter billiger wurden.

Morgen schulfrei.

Anläßlich des morgigen kirchlichen Feiertages, des sogenannten Aschermittwochs, findet in den Schulen kein Unterricht statt. Die Schüler werden hingegen gemeinsam zur Kirche gehen.

Betrunkener schlitzt sich den Bauch auf.

Der Skornicka 4 wohnhafte 32jährige Henryk Juczak kam betrunken nach Hause und begann Streit mit seinen Familienangehörigen. Plötzlich ergriff er ein Messer und stieß es sich so heftig in den Bauch, daß die Eingeweide hervortraten. Zu dem Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in ernstlichem Zustande einem Krankenhaus zuführte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Karperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Vorbeugungsmaßnahmen gegen Ueberschwemmungsgefahr.

Die plötzliche Erwärmung hat den Schnee sehr rasch zum Schmelzen gebracht, was zur Folge hatte, daß viele kleinere Flüsse in der Lodzer Wojewodschaft Hochwasser führten und über die Ufer traten. Um nun die niedriger gelegenen Wege und Wohnorte vor der Ueberschwemmung zu schützen wurden die einzelnen Starosteien angewiesen, an allen bedrohten Stellen besondere Posten aufzustellen, die Berichte über den Wasserstand einsenden müssen. Auf Grund dieser Berichte wird dann ein Gesamtplan zur Verhinderung von Ueberschwemmungen ausgearbeitet werden.

Wenn ein 17jähriger Briefträger wird

Er warf die Briefe in den Abort.

Der 17jährige Stanislaw Fabian war seit dem 13. Juli 1935 bei der Lodzer Post als kontraktmäßiger Briefträger angestellt. Es liefen aber Klagen ein, daß in dem Revier Fabians Briefe verschwinden. Am 24. August 1936 fand der Wärter des Postgebäudes in der Kloake 11 Briefe, 7 Postkarten und eine Drucksache, die die Anschrift verschiedener Personen trugen. Es wurde festgestellt, daß alle diese Postsendungen Fabian zur Zustellung an die Adressaten übergeben waren. Eine nun eingeleitete Untersuchung ergab, daß sich Fabian auch andere Vergehen zu schulden kommen ließ. U. a. erhob er unberechtigter Weise verschiedene Gebühren ein usw. Der unredliche Beamte wurde daher zur Verantwortung gezogen. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte ihn mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt, verhängte aber die Strafe und übergab den Burschen der Obhut der Eltern.

Geschwisterpaar verübt Brandstiftung.

In der Nacht zum 30. Juni 1936 entstand auf dem Gute Fabianka, Gemeinde Radogoszcz, das dem Dr. Josef Rosiewicz gehört, Feuer. Am Morgen des nächsten Tages wurde in der Nähe der Brandstätte eine Frau angehalten, die arg beschmutzt war und nach Petroleum roch. Auch hatte sie Zündhölzer bei sich. Die Frau erwies sich als die 44jährige Waleria Pluciennik. Ihr Bruder, der 36jährige Stanislaw Pluciennik, hatte die Scheune auf dem Gute Fabianka, die niederbrannte, gepachtet. Es entstand daher der dringende Verdacht, daß die Frau die Scheune in Brand gesteckt hat. In ein Kreuzverhör genommen, bekannte sie sich schließlich zur Brandstiftung und gab an, von ihrem Bruder zur Tat überredet worden zu sein, der auf diese Weise eine neue Scheune erhalten sollte.

Das Lodzer Bezirksgericht fand beide der Brandstiftung schuldig und verurteilte den Stanislaw Pluciennik zu 3 Jahren Gefängnis und seine Schwester zu 2 Jahren Gefängnis.

Einem Witwer Geld herausgelockt.

Die 27jährige Maria Sikorska, wohnhaft Rzgowskastraße 17, machte im Juli v. J. die Bekanntschaft eines gewissen Alfons Czapnik, einem Witwer von 41 Jahren, der sich mit ihr verheiraten wollte. Sie Sikorska lockte von Czapnik nach und nach 450 Zloty heraus. Später erfuhr Czapnik aber, daß die Sikorska einen Geliebten hat und mit diesem zusammenwohnt, welchem sie auch das von Czapnik herausgelockte Geld gab. Czapnik erstattete gegen die Sikorska Anzeige, die sich nun gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten hatte. Sie wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kindesleiche von einem Hunde zerrissen

Ein schauriger Vorfall trug sich dieser Tage in Wielun auf dem dortigen jüdischen Friedhof zu. Dem in Wielun wohnhaften Isak Herszberg starb sein 4 Monate altes Söhnchen. Er brachte die Kindesleiche auf den Friedhof und legte sie in der Totenhalle nieder. Da der Totengräber im Augenblick nicht zugegen war, ging Herszberg, ihn zu suchen. Als er dann nach wenigen Minuten zurückkam, stellte sich ihm ein gräßlicher Anblick dar: Der Hund des Friedhofwächters hatte die Kindesleiche aus der Totenhalle herausgeschleppt und bereits in zwei Teile zerrissen. Auch war die Leiche bereits angefressen. Das Tier wurde nun sofort fortgetrieben, die Leichenteile zusammengesucht und beerdigt.

Der Vorfall hat innerhalb der jüdischen Bevölkerung von Wielun tiefen Eindruck gemacht. Die jüdische Gemeindeverwaltung hat aus diesem Anlaß einen Tag Buße angeordnet.

Eine Kindesleiche im Felde.

Im Dorfe Dalkow, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, fand man auf einem Felde zufällig die Leiche eines etwa 6 Monate alten Kindes. Die Untersuchung ergab, daß das Kind durch einen Schlag auf den Kopf getötet und dann hier niedergelegt wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Geschäftliches.

Alle Damen zum Kampf gegen die Wirtschaftskrise.

Die Wirtschaftskrise hält uns immer noch gefangen. Wir müssen also den Kampf gegen die Krise weiter führen. Diese Pflicht haben jedoch nicht nur die Männer, sondern im gleichen Maße auch die Frauen, die als Vorsteherinnen des Haushalts bemüht sein müssen, immer billiger einzukaufen. Eine seltene Gelegenheit bietet dazu der Waren-Konsum bei der Wima, Rokicinskastr. 54 (Straßenbahnverbindung mit der 10 und 16). Der Konsum hat mit Rücksicht auf die Lage die Preise für alle Waren ermäßigt und verkauft auch Reste und Fehlwaren zu Fabrikpreisen. Unsere Hausfrauen führen den Kampf gegen die Kris eam besten dadurch, daß sie ihre Einkäufe im Konsum der Wima besorgen.

Aus dem Reiche.

Devisenschmuggel im Pferderachen.

Die Gdinger Zollbehörden sind einem Devisenschmuggel auf die Spur gekommen, der sich durch eine raffinierte und barbarische Ausführung auszeichnet. Die Schmuggler kauften alte Pferde, denen sie Geldrollen, die in Gummituch eingewickelt waren, in den Rachen stießen. Nach Passieren der Grenze wurden dann die Pferde in Danzig oder Zoppot geschlachtet und das Geld aus dem Tierleib herausgeholt. Der Prozeß gegen diese Schmuggler wird eine Reihe interessanter Einzelheiten ans Licht bringen.

Zgierz. Beilegung zweier Streiks. In der Weberei von Jakubowicz in Zgierz waren 100 Arbeiter wegen Lohnkürzung in den Streik getreten. Gestern fand in Sachen dieses Konflikts eine Konferenz statt, auf welcher sich die Firma bereit erklärte, von einer Lohnkürzung abzusehen. Die Ursache des Konflikts war damit aus dem Wege geräumt und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. — Aus demselben Grunde streikten auch die Arbeiter der Firma Abram Szlamowicz in Zgierz. Auch hier konnte eine Einigung erzielt werden, so daß die Arbeiter wieder zur Arbeit schritten.

Zdunska-Wola. Kalb mit zwei Köpfen. Im Zdunska-Wolaer Schlachthaus wurde beim Schlachten einer tragenden Kuh eine ungewöhnliche Entdeckung gemacht: Das im Leib der Kuh befindliche Kalb hatte zwei zusammengewachsene Köpfe, zwei Paar Augen und drei Ohren.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Dienstag, den 9. Februar, pünktlich 7 Uhr abends, Sitzung des Bezirksvorstandes. Da die letzten Vorbereitungen für die Parteiakademie getroffen werden sollen, ist die Anwesenheit aller Mitglieder des Bezirksvorstandes notwendig.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 10. Februar, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

An alle Ortsgruppen!

Abrechnung der verkauften Karten für die Parteiakademie vom 14. Februar ist unverzüglich vorzunehmen. Der Parteikassierer empfängt jeweils Dienstags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Fünf Opfer der Arbeit.

150 Meter tief abgestürzt.

Auf der ehemaligen Lithandra- jetzt Wandagrube bei Neudorf ereignete sich ein tragisches Unglück, welchem drei Bergleute zum Opfer fielen. Am Freitag abend fuhren drei Bergleute in einen der Schächte, welcher sehr tief ist, ein. Dort errichteten sie eine provisorische Brücke, um ihre Arbeiten fortsetzen zu können. Plötzlich gab die Brücke nach und alle drei Bergleute stürzten 150 Meter tief hinunter, so daß der Tod auf der Stelle eintrat und ihre Körper zugleich schrecklich zugerichtet wurden. Die Grubenleitung organisierte sofort eine Rettungsbereitschaft, während die Oberen Bergbehörden und die Staatsanwaltschaft von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurden.

Zur Untersuchung begab sich der Leiter des Chorzower Bergamts Kieszel an Ort und Stelle, und es ergab sich nun folgender Sachverhalt: Im Schacht waren zur Zeit 4 Arbeiter mit der Legung einer Leitung in die Tiefe von 490 Metern beschäftigt, während der Schacht insgesamt eine Tiefe von 610 Metern aufweist. Um 20 Uhr entfernte sich einer der 4 Arbeiter, der Schlosser Lobowski, um Schrauben zu holen. 8 Minuten später lösten sich große Eisstücke los, welche im Herabfallen 9 Brückenböden mit sich rissen und auch jenen mit den drei Arbeitern. Da der Schacht untertage noch Wasser in einer Tiefe von 5 Metern enthält, dauerte es zwei Tage, bis die Leichen der unglücklichen Bergleute geborgen werden konnten. Die Namen der Opfer sind: Wilhelm Blazenca aus Bielszowice, 42 Jahre alt, Emanuel Bojdol, 40 Jahre alt, aus Bujakow, und August Szczesny, im Alter von 50 Jahren aus Neudorf. Der tragische Vorfall hat in weiten Kreisen große Erregung ausgelöst.

Eine nicht weniger tragische Katastrophe ereignete sich in der Gieschegrube in Nikiszowiec. In der Tiefe von 450 Metern ist ein Pfeiler zusammengestürzt, wobei sieben Arbeiter verschüttet wurden. Durch eine sofort eingeleitete Rettungsaktion konnten fünf Arbeiter gerettet werden, während zwei Bergleute den Tod erlitten.

Schwerer Unfall bei Ochojetz.

Auf der Chaussee zwischen Petrowitz und Ochojetz hängte sich der 12jährige Günther Klyszcz an einen fahrenden Lastkraftwagen und sprang in der Nähe von Ochojetz in dem Augenblick ab, als das Personenauto eines gewissen Schwarz aus Kattowitz heranfuhr, welches der Lenker nicht mehr bremsen konnte und den K. überfuhr. Die Unsitte des Anhängens an fahrende Verkehrszeuge hat hier wiederum ein Opfer gefordert. Der Zustand des Klyszcz ist bedenklich, die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen. Schwarz, dessen Wagen den Zwölfjährigen überfuhr, brachte den Knaben auch nach dem Kattowitzer Spital.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Lastkraftwagen.

Auf einer der belebtesten Verkehrsstraßen von Kattowitz, der Zamkowa, stießen aus bisher noch unbekannten Gründen ein Autobus der S. L. mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei das Gehäuse des Kraftwagens vollständig zertrümmert wurde. Der Chauffeur W. Wybraniec erlitt durch die Glassplitter schwere Verletzungen und mußte ins Spital überführt werden. Die Polizei war sofort zur Stelle und führte über die Ursachen des Unfalls Ermittelungen durch.

Verstümmelte Frauenleiche auf den Bahnschienen.

Zwischen Naklo und Tarnowitz fand man auf den Schienen einen weiblichen Körper, der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um die 44jährige Gertrud Kaleta, deren Mann höherer Beamter in der Spolka Bracka ist. Frau K. hatte sich vor den fahrenden Zug geworfen und so ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie es sich herausstellte, soll die Lebensmüde in letzter Zeit sehr an Nervenstörungen gelitten haben, deren Ursache darin zu suchen ist, daß sie, einst eine wohlhabende Frau, einen Teil ihres Vermögens durch Verleihen an Bekannte verloren hat.

Selbstmord im Rausch.

Der 28jährige August G. aus Lipine kehrte in betrunkenem Zustande in sein Elternhaus zurück, wo es zum Wortwechsel mit seinem alten Vater kam, den der Sohn darauf mißhandelte, so daß sich dieser bei Nachbarn verstecken mußte. Als der Vater später nach Hause kam, gewahrte er, daß sein Sohn sich mittels einer Schnur am Fenster aufgehängt hatte. Sofort eilte der Vater hinzu, um ihn zu retten, aber es war zu spät, da der Tod schon eingetreten war. August G. soll lungenkrank gewesen sein.

Das Echo des oberschlesischen Besuchs Cat-Mackiewicz.

6 Wochen Gefängnis für den Redakteur der „Polska Zachodnia".

Vor einigen Monaten unternahm, wie berichtet, der Chefredakteur des Wilnaer konservativen „Slowo" einen Ausflug nach Oberschlesien, um der staunenden Mitwelt über die Unzulänglichkeiten der Sanacja „Enthüllungen" zu machen. Das Ergebnis der Reise war ein Artikel im besagten Blatt: „Führerin der Ideologii", welcher sich zum Teil gegen den schlesischen Wojewoden richtete. Das Ergebnis war eine Beleidigungsklage Dr. Grażyń gegen Cat-Mackiewicz, der seinerzeit zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe sowie Kostentragung verurteilt wurde, nebenbei kroch der „Führer" der Großgrundbesitzer auch noch zu Kreuze, indem er erklärte, er wollte nicht beleidigen. Das Organ des schlesischen Wojewoden, die „Polska Zachodnia", benutzte nun ihrerseits den besagten Artikel, um nicht gerade in vornehmer Weise gegen den konservativen Sanacjahäuptling zu polemisieren. Hierdurch fühlte sich Cat-Mackiewicz beleidigt und strengte gegen den Verantwortlichen der „Polska Zachodnia" Klage an. Der Termin wurde wiederholt angesetzt und vertagt, beide Teile warteten mit Zeugen auf, bis schließlich am Freitag doch der Termin stattfand. Anläßlich der Freitagverhandlung kam es zwischen beiden Parteien zu einer heftigen Polemik vor den Schranken des Gerichts, welches schließlich den Verantwortlichen der „Polska Zachodnia" schuldig fand und den Redakteur Wilhelm Choiewa zu 6 Wochen Gefängnis und 150 Zl. Geldstrafe sowie Tragung der Kosten verurteilte.

Immerhin es war interessant, was sich Sanatoren vor Gericht zu sagen hatten und daß beide an der gegenseitigen „Sanacjaherrlichkeit" zweifelten.

Harte Strafe für Falschgeldvertrieb.

Anfang vorigen Jahres stießen Kaufleute in Knurow auf falsche Fünfzlotystücke, ohne daß deren Herkunft ermitelt werden konnte, bis der Kaufmann Bakowski eines Tages der Polizei ein solches Fünfzlotystück überweisen konnte, welches er von einem gewissen Bijok aus Knurow erhalten hat, der schon wiederholt bei ihm je ein Pfund Aepfel gekauft und immer mit einem Fünfzlotystück bezahlt hat. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Mutter und die Braut des Bijok Konfektion einkaufen wollen und mit Falchgeld zahlten. Die Polizei überwachte hierauf die Bijoks, hatten aber noch keine ausreichenden Beweise zur Hand, bis eines schönen Tages der Arbeitslose Anton Pyszny erschien und zur Anzeige brachte, daß ihn Bijok beauftragt habe, 5- und 10-Zlotystücke in Umlauf zu setzen, die er von einem Onkel aus Sosnowice zu halben Preisen erworben habe. Die Polizei kaufte bezw. tauschte auch dieses falsche Fünfzlotystück ein und hatte endlich den Beweis in der Hand, worauf bei Bijok eine Haussuchung vorgenommen und in der Scheune 250 Zloty in Fünf- und Zehnzlotystücken vorgefunden wurden. Bei seiner Verhaftung blieb Bijok dabei, dieses Geld von seinem Onkel Bukaj aus Sosnowice erhalten zu haben, dessen Ehefrau bereits einmal zwei Jahre im Gefängnis wegen Falschgeldvertriebs gesessen hat und jetzt wiederum zu 4 Jahren Gefängnis wegen des gleichen Delikts bestraft ist, da sie in Th 83 Zloty Falschgeld in Vertrieb bringen wollte. Bijok wußte sehr wohl, welche Strafe ihm bevorstehe, denn er teilte seinerzeit Pyszny mit, daß er sich nicht fassen lassen solle, da dafür bis 5 Jahre Gefängnis stehen. Nunmehr hatte sich Bijok für seine Tat vor dem Rybniker Gericht zu verantworten. Er wurde zu 6 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gefälschte Quittung im Finanzamt.

Um zu Gelde zu kommen, fälschte ein gewisser Fr… Penkala aus Chropaczow eine Quittung auf den Namen Jan Brzoza, mit deren Hilfe er 130 Zloty aus der K… des Finanzamts abheben wollte. Als der Beamte sich das Geld auszahlen wollte, bemerkte er durch irgend einen Umstand, daß die Quittung gefälscht ist, wovon er seinem Vorgesetzten pflichtgemäß Meldung erstattete. Wenige Tage später begab sich Penkala nochmals zu dem betreffenden Kassierer und drohte ihm mit Totschlag, wenn er die Sache weiterführe. Nun hatte sich P. vor Gericht zu verantworten, das ihm 14 Monate Gefängnis ohne Strafaufschub zudiktierte.

Hauseinsturz durch Nachlässigkeit.

In Belk im Kreise Rybnik stürzte das Haus des Vinzent Kubassa ein, weil das Dach total unbrauchbar und die Balken bereits morsch und verfault waren. Das Unglück war umso schwerwiegender, als die 30jährige Tochter des K., Gertrud, dabei ihren Tod fand, während die übrigen Hausbewohner schwere Verletzungen davontrugen. Das Gericht zog den nachlässigen Hausbesitzer zur Verantwortung und bestrafte ihn mit 6 Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist.

Versammlungskalender.

Groß-Kattowitz. DSAP. Am Sonntag, dem … Februar, nachmittags 1.30 Uhr, findet im Lokal „Zgoda", Szopena, Katowice, unsere fällige Mitgliederversammlung statt. Referent ist Genosse Siegert, welcher über die politische Lage sprechen wird. Alle Mitglieder mögen erscheinen.

[A]us Welt und Leben.

[D]er Kampf um den Himalaja.

[Pro]f. Dyrenfurth, der (mit der Goldenen Olympia-[medaille] ausgezeichnete) Schweizer Himalaja-Forscher [hat]e in einem Vortrag über seine Erlebnisse im [höchsten] Gebirge der Erde, das er in den Jahren 1930 [und 193]4 mit zwei großen Expeditionen, von seiner Frau [begleitet], besucht hat. Von der Ausdehnung des Hima-[laja ver]mittelt die Angabe eine Vorstellung, daß der Hi-[malaja s]ich über eine Strecke hinzieht, die der Entfernung [Paris]—Warschau entspricht, und von seiner Höhe kann [man sich] ein Bild machen, wenn man erfährt, daß er vier-[zehn Gi]pfel aufweist, die höher als 8000 Meter sind. Der [Himalaj]a ist nicht nur das höchste Gebirge der Erde, er [ist auch] eines ihrer jüngsten und noch immer im Wachs-[tum beg]riffen. Prof. Dyrenfurth machte die Feststellung, [daß der] Himalaja jährlich um 8 bis 10 Zentimeter [wächst]. Eine Expedition in diese Bergwelt ist selbstver-[ständlich] ein ebenso schwieriges wie kostspieliges Unter-[nehmen,] und der Vortragende beschrieb sehr anschaulich [die müh]evolle und gefährliche Bergsteigerarbeit, die sorg-[fältige O]rganisation und die Lösung des Finanzierungs-[problems] bei seiner letzten Expedition von 1934, bei der [er zum] Zwecke der Geldbeschaffung einen Spielfilm in [den Him]alaja-Bergen und in Tibet aufnehmen mußte, [„Dä]mon des Himalaja", der auch in Kinos zu sehen [war. D]ie Expedition führte ins Karakoram-Gebiet des [Himalaja], über den Baltoro-Gletscher zum „Goldenen [Thron"] und zum 7650 hohen Queen Mary-Massiv, nicht [weit von] jenem Nanga Parbat, bei dessen Besteigung im Sommer 1934 eine deutsche Expedition trag:sch [verunglü]ckt ist. Der „Internationalen Himalaja-Expe-[dition"] Dyrenfurths gelang die Bezwingung des Queen [Mary-Gi]pfels, wobei die Gattin des Forschers einen [neue]n Bergsteiger-Rekord aufstellte. Die Lichtbilder, [die der] Vortragende zeigte, vermittelten überwältigende [Eindrücke] von der großartigen Schönheit der Himalaja-[Welt] und von dem seltsamen Reiz der Landschaften [von Kasc]hmir und Baltistan im Nordwesten Indiens und [der] tibetanischen Hochebene. Die Schlußworte des [Vortrage]nden bewiesen, wie sehr er diesem Reiz erlegen [ist. Sie] waren ein Loblied auf den Frieden und die [... I]nnerasiens, gesprochen von einem Manne, den die [Unrast u]nd der Kulturverfall Europas enttäuscht haben [und der] mit derselben Gläubigkeit, die auch sein Film [verspü]ren ließ, von den übernatürlichen Taten der [...]hen Eremiten und von der hellseherischen Gabe [der Eing]eborenen erzählt (von deren hygienischem Zu-[stand er] allerdings ein beinahe groteskes Bild entworfen [hat).]

Eine Familientragödie.

[Aus] der französischen Provinz wird eine furchtbare [Familien]tragödie gemeldet. Vor einigen Tagen brachte [in ...]tan bei Auch ein Mädchen von 15 Jahren heim-[lich ein] Kind zur Welt. Die jugendliche Mutter warf [das Neu]geborene in den Save-Fluß. Als das Verbre-[chen ent]deckt wurde, bezeichnete das Mädchen seinen Bruder, den 23jährigen Elie Auzeville, als den [Vater ih]res Kindes. Dieser vergiftete sich daraufhin [mit eine]r starken Dosis von Kupfersulfat. Das Mädchen, [dessen G]esundheitszustand sehr gefährdet ist, wurde nach [ein]s Krankenhaus gebracht.

Sport.

Von den individuellen Lodzer Boxmeisterschaften.

Am 10., 12. und 14. d. Mts. kommen im Saale bei Geyer die diesjährigen Junioren-Meisterschaften zum Austrag. Für diese Wettbewerbe haben fast alle Lodzer Vereine ihre Junioren gemeldet.

Die individuellen Meisterschaften für die Senioren des Lodzer Bezirks wurden für den 28. Februar festgelegt.

Fußballneuigkeiten.

Die Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse des Lodzer Bezirks sollen Ende März oder Anfang April beginnen. Vorher aber wollen die Vereine Freundschaftstreffen untereinander und mit auswärtigen Mannschaften austragen.

LKS steht mit der bekannten ungarischen Mannschaft Nemzetti in Verhandlungen zwecks Austragung eines Spiels in Lodz während der Osterfeiertage.

An der Generalversammlung des Polnischen Fußballverbandes am 20. und 21. Februar in Warschau wird der Lodzer Verband einen Antrag zwecks Verlängerung der Karenzzeit für die Fußballer beantragen.

LKS wird sein erstes Ligaspiel am 11. April mit Wisla in Krakau bestreiten. Das erste Ligaspiel in Lodz wird am 25. April stattfinden.

Gegenwärtig veranstaltet der Lodzer Fußballverband für die Spieler der A- und B-Klasse Winterübungsabende um die Spieler in guter körperlicher Verfassung zu halten.

Die nächsten Boxkämpfe.

Die nächsten zwei Boxkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen kommen erst am 28. Februar zum Austrag. IKP fährt nach Warschau, um gegen Okencie zu kämpfen und Warta wird gegen HCP antreten.

Von dem Boxländerkampf Polen — Oesterreich in Lodz.

Im Zusammenhang mit dem Boxländerkampf Polen — Oesterreich, welcher am 21. Februar in Lodz stattfinden wird, wurde gestern das Programm festgelegt. Zur Begrüßung der Gäste wird sich an die polnische Grenze ein Delegierter des Lodzer Verbandes begeben. Die offizielle Begrüßung erfolgt aber erst auf dem Lodzer Fabrikbahnhof. Die Gäste werden im Hotel Savoy untergebracht. Noch am Sonnabend werden die Gäste die Stadt und die Werke von Poznanski besichtigen. Unmittelbar nach dem Länderkampf wird der österreichische Konsul, Herr Ingenieur Fritz Hoffmann, beide Mannschaften sowie Vertreter der Sport- und anderen Behörden mit einem Bankett aufnehmen. Vor Beginn des Kampfes werden an speziellen Masten die Staatsflaggen von Polen und Oesterreich gehißt sowie beide Staatshymnen intoniert. Der Vorverkauf der Eintrittskarten für den Länderkampf hat bereits im Geschäft von Erwin Stibbe, Petrikauer 130, begonnen.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 10. Februar 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 12.03 Schallplatten von Beethoven 15.40 Melodien aus Rosemarie 16.45 Kinderstunde 18.10 Sport 19.10 Hymnen 19.47 Lieder um Gdingen 20.45 Polonaise 22.15 Von Hafen zu Hafen 23.10 Marinekonzert.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Mitteilungen 15.15, 18.35 Schallpl

Königswusterhausen (191 khz, 1571 M.)
6.30 Frühkonzert 10 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Guten Abend, lieber Hörer 21.15 Neue deutsche Blasmusik 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 17.10 Konzert 18 Bunter Nachmittag 20.45 Freude, schöner Götterfunken 22.30 Nachtkonzert.

Wien (592 khz, 507 M.)
12 und 14 Schallpl. 15.40 Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen 19.35 Sinfonikerkonzert 22.20 Schallpl.

Prag.
12.35 Volksblasmusik 16.10 Konzert 19.30 Oper: Eugen Onegin 22.35 Schallpl.

Der letzte Karnevalstag.

Der letzte Tag im diesjährigen Karneval findet auch im polnischen Rundfunk seinen Ausdruck. Für 19.20 Uhr hat Stanislaw Wasilewski eine musikalische Sendung aus bunten Melodien zusammengestellt und um 21 Uhr erfolgt ein Konzert, betitelt „Der letzte Tag im Karneval", welches aus einem erstklassigen Programm besteht und von dem kleinen Rundfunkorchester, von der Solistin Anthey van Beck, sowie vom Rundfunk-Quartett bestritten wird. Mit einer Tanzmusik aus dem „Cafe-Club" wird der polnische Rundfunk die diesjährige Karnevalssaison abschließen.

Phantasien von Palestra.

Der polnische Rundfunk sendet heute um 20.15 Uhr eine neue Schöpfung des jungen Komponisten Roman Palestra, der sich immer mehr aus der jungen Musikeravantgarde hervortut. Diesmal werden es Phantasien auf polnische Motive sein, in denen die Sehnsucht zum polnischen Meere charakterisiert wird.

Heute Auflösung des Rundfunk-Preisrätsels.

Während der Rundfunkausstellung in Lodz war ein Preisrätsel ausgeschrieben worden unter dem Titel „Was fehlt in diesem Zimmer?" Jeder, der am Erraten teilnehmen wollte, mußte auf einem Zettel eine treffende Auflösung aufschreiben und in den in der Ausstellung angbrachten Briefkasten werfen. Heute um 15.40 Uhr wird das Lodzer Studio das Ergebnis des Preisausschreibens bekanntgeben und dem glücklichen Sieger einen Philips-Fünflampenapparat einhändigen.

Hörspiel: „Wir durchbrechen die Krise".

Im Lodzer Studio wird gegenwärtig das Hörspiel „Wir durchbrechen die Krise" von Maria Piechal eingeübt. Dieses Hörspiel wird morgen um 18.20 Uhr durchgegeben werden.

Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(34. Fortsetzung)

[Er] stürmte an der Wirtin vorbei, ohne noch ein [Wort zu] sagen — in sein Zimmer hinein.

[Da] saß sie — Thea — am Fenster.

[Bei] seinem Eintritt sprang sie auf und lief ihm ent-[gegen.]

[„Ge]rd!" jubelte sie. — „Gerd —."

[Und] sie hielten sich fest umschlungen und küßten sich [in ihre]r Wiedersehensfreude.

[Dan]n nahm er sie zärtlich auf sein Knie und sah be-[glückt in] ihr holdes Gesicht.

[„Nu]n sage mir nur in aller Welt, wo du herkommst, [mein kle]ines, süßes Liebchen?"

[Sie] gab ihm einen leichten Schlag auf die Wange.

[„Wi]e wird so dumm fragen, du lieber Junge! Von [Hause, n]atürlich! Bin durchgebrannt — einfach durch-[gebrannt]."

[Er] schüttelte nur den Kopf.

[„Du] sagst nichts? Imponiert dir das gar nicht?"

[„Ko]lossal, kleine Thea — aber was werden deine [Eltern s]agen?"

[Sie] lachte unbekümmert auf, ihr sorgloses, leicht-[sinniges] Lachen.

[„Ic]h höre es ja nicht! Nun, der Herr Hauptmann [w]ird schön schimpfen — aber was tut es? Wa-[rum ist] er so grausam und unvernünftig! Ich kann nun [nich]t ohne dich leben! Fast vergangen bin ich vor [Sehnsuch]t. Und wenn er das nicht einsehen will, muß [er eben] die Folgen tragen! — Heute vormittag, als er [beim Fr]ühschoppen war und Mama in der Küche beschäf-tigt, habe ich mich heimlich davongemacht. Den Brief hatte ich schon gestern abend geschrieben. Sie wissen also, wo ich bin."

„Thea — Thea!"

Es war ihm doch nicht recht, ihr eigenmächtiges, unüberlegtes Handeln! Das macht ja ganz den Eindruck, als ob es ein abgekartetes Spiel zwischen ihnen beiden gewesen sei. Und als solch Heimlicher wollte er doch nicht vor dem Hauptmann dastehen, den er ob seiner knorrigen, strengen Rechtlichkeit schätzte, die ihm aus jeder Zeile seines kurzen Absagebriefes entgegengetreten war.

Aber Thea zerstreute seine Bedenken. Aus ihrem Schreiben an die Mutter ginge ganz deutlich hervor, daß sie erst nach des Vaters Weigerung auf den Gedanken gekommen sei, Gerhard aufzusuchen. Im übrigen glaube sie bestimmt, daß die Mutter sie holen würde; sie habe die genaue Adresse zurückgelassen. Der Herr Hauptmann, wie sie mit Vorliebe anstatt Vater sagte, würde sie allerdings sicher verstoßen.

Gerhard Kirchner hoffte inbrünstig, daß Frau von Breitenfeld kommen würde. Wo sollte er mit Thea hin?

Ihm schwand jede kühle, ruhige Ueberlegung, wenn er das heißblütige Mädchen im Arm hielt. Er hätte nicht jung und verliebt sein müssen!

Sie lachte und plauderte und küßte ihn in einem fort, und er genoß das Glück ihrer Gegenwart.

Da klopfte es. Er ging zur Tür.

„Was ist?"

„Ein Telegramm für Herrn Doktor," sagte die Wirtin, neugierig ins Zimmer spähend. Sofort riß er es auf.

„Von Mama, liebe Thea," sagte er so, daß es die Wirtin noch hören mußte.

„So? Sie kommt also wirklich, wie ich sagte."

„Ja, Kind! Das Telegramm ist am Bahnhof aufgegeben — in gut zwei Stunden kann sie hier sein. Wir werden jetzt gehen, um zu Abend zu essen, und holen dann Mama von der Bahn ab. Ist es dir recht so?"

„Natürlich, mein lieber Junge! Und jetzt bummeln wir ein bißchen durch die Friedrich- und Leipziger Straße und gucken uns die Schaufenster an, ja? Du weißt doch, daß ich das für mein Leben gern tue."

Sie trat vor den Spiegel, setzte den Hut auf und lächelte ihn dabei an. Sie war berückend.

„Thea!" Er riß sie in seine Arme und erstickte sie fast mit seinen Küssen. „Komm," sagte er schwer atmend, „komm, wir wollen gehen."

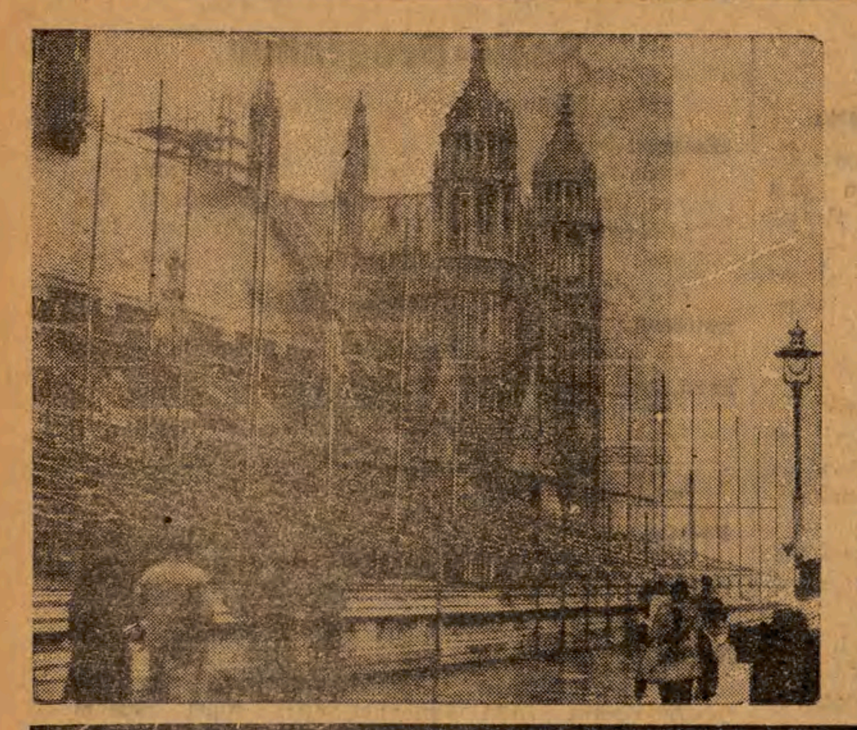
Sie hatte nichts von ihrer ursprünglichen Frische und Naivität verloren; ein wenig blasser und schmaler war sie geworden.

„Du — das kommt von der Sehnsucht nach dir, mein Schätzchen," sagte sie und blickte ihm tief in die Augen.

Er drückte ihre Hand. „Glaubst du, Mädelchen, ich habe keine Sehnsucht gehabt? Und nur, um die zu betäuben, habe ich so rasend gearbeitet! Nun sind wir dicht am Ziel, und ich lasse dich nicht! Du wirst meine kleine Frau, und bald — Thea — bald — —"

„Ach ja, die Mama hoffe ich doch noch rumzukriegen, Papa nicht. Er ist eklig böse. Mama hat so geweint. Ich glaube, wenn du nicht Tante Adas Mann gewesen wärest, dann hätte sie gleich ja gesagt: sie möchte mich gern verheiratet sehen. Aber Papa sagt, abgesehen von allem andern, wie die Sache hier liegt — nur keinen Künstler oder Schriftsteller, lieber einen Handwerker. — Na, was denkst du davon?" fragte sie neckend, und sie lachte hell auf.

Fortsetzung folgt



Links

Die Tribünen vor dem Westminster sind für die Krönungsfeierlichkeiten des Königs Georg VI bereits aufgestellt

Rechts

Die 35jährige Arbeiterfrau, die den rumänischen Staat auf einmal mit 4 Bürgern bereichert hat



Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen

der Textilindustrie Polens

Lodz — Deutsche Abteilung

Sonntag, den 28. Februar 1937, findet um 9.30 Uhr im Lokale des Verbandshauses, Wysoka Nr. 45, die

Jahres-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1) Protokoll.
2) Berichte a) des Vorstandes
   b) des Kassenwarts
   c) der Revisionskommission
3) Neuwahlen der Verbandsinstanzen

Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch

Theater- u. Kinoprogramm.

Städt'sches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Tanzballett Parnell
Teatr Polski, Cegielniana 27. Heute 8.30 Uhr Aufruhr im Erziehungsheim
Teatr Popularny. Heute 8.15 Komödie „Roxy"
Casino: In Allahs Garten
Corso: Regina
Europa: Charge der leichten Brigade
Grand-Kino: Leichtlebigkeit
Metro u. Adria: I. Der gelbe Schatz II. Der kleine König
Miraż: 1. Der grosse Zauberer 2. Senorita in Maske
Palace: Fürstin Demidow
Przedwiośnie: Unter zwei Flaggen
Rakieta: Es flüstert die Liebe
Rialto: Wierna Rzeka

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75 Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abe... Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerb... Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf ... Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101.